Nr. 98 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 27. April 1907. Tägliche Auflage 46000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenser Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich ausser Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrinnstraße)
Geöffnet täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Jean Schweller (i. V. für Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Buch (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Jean Eichweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrinnstraße Treppe B
Sprechstunde 4—6 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knichach in Halle a. S.
— Fernsprecher 512 —

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser besichtigte am Donnerstag mit dem Großherzog von Hessen in Gießen sein Regiment „Kaiser Wilhelm".

Prinz Eitel-Friedrich wurde auf dem Truppenübungsplatz Döberitz von einem Unfall betroffen.

Im Reichstag wurde die Debatte über das Gehalt des Kriegsministers zu Ende geführt. Es gab nach einer Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie eine Polendebatte.

Im Disziplinarprozeß gegen den Gouverneur von Kamerun, von Puttkamer, erkannte der Gerichtshof auf einen Verweis und 1000 Mk. Geldstrafe.

Der Massenausstand im Berliner Baugewerbe soll am 1. Mai seinen Anfang nehmen.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland wurde bei der Durchfahrt durch Paris vom Präsidenten Fallières und vom Minister Pichon begrüßt.

Donnerstag früh wurde in vielen Städten Italiens ein Erdbeben verspürt und von den seismographischen Apparaten aufgezeichnet.

Die Pockenimpfung.

* Halle, 26. April.

Es ist schwer begreiflich, daß so viele nach an sich ja sehr löblich idealen Zielen jagen und ihre Verwirklichung verlangen, obwohl man bei ruhiger Ueberlegung sich sagen müßte, daß es eben nur ideale Ziele sind, die nicht verwirklicht werden können, wenigstens nicht in absehbarer Zeit. Aber wenn auch schwer begreiflich, bleibt es doch begreiflich. Denn man kann sich dem idealen Ziele immer mehr nähern. Man kann sich immer mehr vervollkommnen, ohne darum hoffen zu können, jemals wirklich vollkommen zu sein.

Dagegen ist es eigentlich ganz unbegreiflich, wie selbst vernünftige Menschen so viel Mühe und Zeit verschwenden, um etwas, dessen Wert unzweifelhaft erwiesen ist, rückgängig zu machen, eine erwiesenermaßen überaus wohltätige Einrichtung wieder abzuschaffen.

Wenn die medizinische Wissenschaft Dank einem gütigen Zufall jemals eine wohltätige Einrichtung geschaffen hat, dann ist es die Pockenimpfung, und wenn man dem Staate für etwas dankbar zu sein hat, dann ist es die Zwangsimpfung. Dennoch treten in jedem neuen Jahre so und so viele Don Quixotes an die Regierung oder an den Reichstag mit der Bitte heran, die Zwangsimpfung wieder abzuschaffen.

Man weiß aus der Geschichte, wie verheerend in früheren Zeiten die Pocken gewirkt, gewütet haben. Nicht nur Hunderttausende wurden jährlich zu blühender Jugend oder im besten Alter hingerafft, sondern auch noch mehr für ihr ganzes Leben verstümmelt oder entstellt. Ja, sagen die Impfgegner, Seuchen schwächen sich mit der Zeit ab, und auch das Pockengift ist im Laufe der Zeit schwächer geworden und richtet immer weniger Unheil an. Es soll dies einmal zugegeben werden. Aber es ist doch die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß, während in Deutschland jährlich nur 200 Pockenerkrankungen vorkommen, es in dem sehr viel kleineren Italien 100000 sind. Auch in anderen Ländern ohne Impfzwang ist die Zahl der Pockenerkrankungen jährlich eine sehr große, und es steht fest, daß die meisten der in Deutschland an Pocken erkrankten Personen sich die Krankheit im Ausland zugezogen haben; ferner, daß von den Erkrankten diejenigen, die geimpft worden sind, die Krankheit gut überstanden haben.

Gewiß kommt es bisweilen vor, daß Geimpfte auch erkranken oder gar eine andere, vielleicht noch schlimmere Krankheit sich zuziehen, selbst sterben. Aber die Geimpften überstehen, wie festgestellt worden ist, die Pocken in der Regel sehr gut, und was die anderen üblen Folgen mancher Impfung betrifft, so ist ihre Zahl infolge größerer Vorsicht und sonstiger Vorkehrungen immer mehr zurückgegangen.

Die Forderung, wenigstens den Impfzwang abzuschaffen, kann und wird von der Regierung nicht berücksichtigt werden, da die Nicht-Geimpften Leben und Gesundheit Anderer, die gleichfalls nicht geimpft worden sind, ganz zweifellos bedrohen würden. Die seltenen gesundheitlichen Störungen anläßlich und infolge der Impfung kommen nicht in Betracht, so lange nur die große Mehrzahl sich in Ruhe wiegen kann. Das aber kann sie, wie eine bereits lange Erfahrung in Deutschland lehrt, und wie man aus der großen Zahl Pockennarbiger in den Nachbarstaaten sehen kann.

Die Regierung hat daher mit Fug und Recht erklärt, daß sie alle auf Abschwächung oder gar Aufhebung des Impfzwanges gerichteten Bestrebungen ganz entschieden ablehnen müsse, und die Petitionskommission des Reichstags hat sich diesem Bescheide angeschlossen, indem sie über die impfgegnerischen Petitionen zur Tagesordnung überzugehen beschloß. Heutzutage, da die heilbe Medizinwissenschaft mit Impfungen gegen alle möglichen Krankheiten operiert und nach immer mehr Impfmitteln sucht, ist eine Impfgegnerschaft so unzeitgemäß als nur irgend möglich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. April. (Hofnachrichten.) Aus Gießen, 25. April, wird gemeldet: Die Stadt hat reichen Festschmuck angelegt. Das Wetter ist regnerisch. Die Glocken läuten. Begrüßt von einer zahlreichen Menschenmenge traf mit der Bahn um 10 Uhr 30 Minuten der Großherzog von Hessen mit Gefolge ein und begab sich zu der neuen Kaserne, bald darauf, ebenso empfangen, der Kaiser mit Gefolge, der nach 10 Uhr im Automobil Homburg verlassen hatte. Der Kaiser, in der Uniform seines 116. Regiments, und der Großherzog stiegen in der neuen Kaserne zu Pferde und begaben sich zum Exerzierplatz. An der Chaussee zwischen der neuen Kaserne und dem Exerzierplatze hatten die Vertreter der Regierung und der Stadt Gießen Aufstellung genommen. Der Kaiser erwiderte auf die Begrüßungsansprache mit freundlichen Worten und ritt dann mit dem Großherzog unter Vorantritt des Fußvolkstabs auf den Exerzierplatz. Hier stand das 116. Regiment mit seinen direkten Vorgesetzten. Der Kaiser wohnte der Besichtigung mehrerer Kompagnien bei, worauf sich eine Gefechtsübung schloß. Zum Schluß der Uebung nahm der Kaiser den Parademarsch des ganzen Regiments ab, setzte sich dann mit dem Großherzog und dem Kommandierenden General von Eichhorn an die Spitze der Fahnenkompagnie und ritt in die Stadt ein. Hier bildeten Vereine, Schulen und studentische Korporationen Spalier, die zusammen mit der Stadt-Bevölkerung und den zahlreichen aus der Umgegend herbeigeströmten Landleuten den Kaiser und den Großherzog mit andauernden Hochrufen begrüßten. Um 1 Uhr 30 Minuten nahmen der Kaiser und der Großherzog im Offizierslasino des Regiments in der alten Kaserne auf dem Brandplatz ein Frühstück ein. Der Kaiser war auf der Herfahrt in allen Ortschaften und Dörfern aufs herzlichste begrüßt worden; überall waren Flaggen und Guirlandenschmuck angebracht, und Vereine sowie die Schulen hatten sich aufgestellt.

— (Ein Unfall des Prinzen Eitel-Friedrich.) Vom Truppenübungsplatze Döberitz, 25. April, wird gemeldet: Als Prinz Eitel-Friedrich gestern den Dienst bei seiner Kompagnie beginnen wollte, scheute das Pferd vor einer roten Signalfahne, die ein Unteroffizier trug. Das Tier schnellte mit dem Kopfe in die Höhe und schlug den Prinzen so heftig gegen die Schläfe, daß er bewußtlos vom Pferde sank. Die Meldung, daß der Prinz eine Gehirnerschütterung erlitten habe, ist unbegründet. Er klagte über heftige Kopfschmerzen, die aber bereits nachgelassen haben. Das Befinden hat sich überhaupt erheblich gebessert, so daß der Prinz in einigen Tagen seinen Dienst wieder übernehmen dürfte.

— (Kriegsfertig sein.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Es scheint, daß wieder einmal eine Periode der Erörterungen zwischen Frankreich und Deutschland begonnen hat. Nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tagebl." wird von einigen französischen Zeitungen der Satz aus der Reichstagsrede des preußischen Kriegsministers: „Wir müssen in jedem Augenblick kriegsfertig sein" als Anzeichen kriegerischer Absichten betrachtet. Auch darüber sind jene Blätter beunruhigt, daß Herr von Einem an die überführten Grenzbefestigungen der Republik vor zwei Jahren, obwohl in Frankreich das zweite Wort die „Revanche" ist, und obwohl in jährelassenden Reden nicht nur Militärs, sondern auch Staatsmänner schwelgen — von den direkt gegen Deutschland zugespitzten regelmäßigen Beträgen der „France militaire" ganz zu schweigen — in außerordentlich empfindlich sind gegen sachliche deutsche Erklärungen. Bereit sein heißt alles, läßt Shakespeare seinen Hamlet sagen. Auf die Kriegsbereitschaft, die den östlichen Nachbarn gerecht wird, arbeitet jede Großmacht hin; sie würde, wenn sie irgendwie lässig wäre, ihre Pflichten auf das unverantwortlichste verletzen. In Deutschland sind die Aeußerungen des Kriegsministers von Einem wohl nirgends als gegen das Ausland gerichtet aufgefaßt worden. Die Worte haben die Ueberzeugung bestärkt, daß, wenn einmal die Waffenentscheidung unvermeidlich sein sollte, jeder Mann an den richtigen Platz gestellt sein wird. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die deutschen Mobilmachungspläne und die sonstigen organisatorischen Vorkehrungen so vorzüglich und das Kleinste berücksichtigend sind, daß schon dadurch ein gewaltiger Vorsprung gewährleistet wird. Dagegen geben selbst französische Militärs und Fachschriftsteller zu, daß gerade in organisatorischer Hinsicht Besorgnisse am Platz sind, ob auch im entscheidenden Augenblick die Maschine programmgemäß funktioniert. Wäre im Sommer 1905 das Kriegswetter herausgezogen, so hätte gar vieles im französischen Heer nicht „geklappt". Das hatte Herr von Einem im Auge, als er sagte, daß damals von Frankreich zunderte von Millionen an die Grenze geworfen werden mußten, um sich erst kriegsfertig zu machen. Der Unterschied ist eben, daß in Frankreich die Kriegsbereitschaft auf „geniale Führer" begründet ist, in Deutschland auf Arbeit und wieder auf Arbeit, auf peinlichste Sorgfalt und Genauigkeit. Beunruhigt könnte man in Frankreich in dieser Hinsicht allerdings sein.

— (Die Einnahmequellen des Reichs.) Dem Vernehmen nach wird in allernächster Zeit der Ausweis über das Ergebnis der nichtsteigten Einnahmequellen des Reichs im Finanzjahre 1906 veröffentlicht werden.

(Aus dem Bundesrat.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Ausschußberichten über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bestrafung der Majestätsbeleidigung sowie über eine Ergänzung zum Reichshaushaltsetat auf das Jahr 1907 (Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals) die Zustimmung erteilt.

— (Dem Reichstag) ist ein Gesetzentwurf zugegangen betr. die Herstellung von Zigarren in Hausarbeit, wonach die Herstellung der Zigarren sowie die Lagerung des Tabaks in Schlafräumen verboten ist. In den Wohnräumen und Küchen darf der Tabak im allgemeinen nur in angeschnittenem Zustande verwandt werden. Die Räume, wo das Verippen des Tabaks, das Wickeln, Rollen und Sortieren der Zigarren stattfindet, müssen unmittelbar ins Freie führende Fenster und pro Person je 10 cbm Luftraum haben. Das Gesetz verbietet die Beschäftigung fremder Kinder, gestattet die Beschäftigung eigener Kinder vom vollendeten 12. Jahre an

Hundewitt.

Eine fröhliche Regimentsgeschichte von J. Jobst-Eberswalde.

22] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Als ich genannt mein Namen, die Augen sind geworden so groß wie Teller, aber er tat sagen nichts. Ich hab versprecht, daß ich will sie empfehlen die andere Damens, wenn ich sein zufrieden. Ich glauben, es wird gehen gut, Sydow. Aber Sie müssen werden geheiratet Sydow, damit Ihr Frau Sie nicht lassen fort und Sie nicht erlauben zu fahren so rasch."

Dieser letzte Vorschlag zur Besserung wurde von den Herren mit einem herzlichen Lachen begrüßt, das befreiend auf ihre Stimmung wirkte.

„Meine gnädige Frau", rief Sydow und ließ sich feierlich auf ein Knie nieder, „zu Ihren Füßen gelobe ich Besserung, und geht die Sache wirklich gut, so nimmt das Regiment Sie als Kameraden auf und stiftet Ihnen das Verdienstkreuz am roten Bande, derweil Sie die rote Gefahr bezwungen haben durch Ihre Schönheit, Ihre Klugheit und durch den großartigen Verzicht auf Pariser Chik. Den Hut, den Sie mir zu Liebe tragen, werden wir grüßen, als sei es unser Ehrenzeichen."

„Das „mir zu Liebe" hätten Sie sich ersparen können Sydow", tadelte Eberstein. „Aber alles andere unterschreibe ich. Komm her, Mabel, und lasse Dich anschauen. Weißt Du mein liebes Weib, daß der schlechte Hut Dich zum Entzücken kleidet? Du wirst der Frau Ehrlich dadurch so viele Kundinnen zuführen, daß Ihres Mannes Herz in Weichheit dahinschmilzt Darauf wollen wir anstoßen, meine Herren. Es lebe die Klugheit des Weibes, die dort versöhnend wirkt, wo unsere harten Köpfe aneinander stoßen."

Ihre Gläser erklangen, und voll froher Hoffnung schieden sie von einander. Diese Hoffnung sollte nicht zu schanden werden. Herrn Ehrlichs Groll wurde erstickt von dem Gold- und Silberregen, der sich in seine bescheidene Behausung ergoß. Und als Frau Mabel längst wieder Pariser Neuheiten trug, blieben der fleißigen, billigen und geschickten Putzmacherin, die bald über sich selbst hinauswuchs, so viele Kunden treu, daß die hübsche Frau Ehrlich den Wunsch ihres Herzens erfüllt sah. Besitzerin eines Ladens zu sein, hinter dessen großer Spiegelscheibe sich in schimmernder Pracht die neuesten Schöpfungen der Saison zeigten zur Augenweide und verführerischen Anziehung der Töchter Evas.

Bei den jüngeren Kameraden aber wuchs die Verehrung der schönen, klugen Frau Mabel ins Ungemessene. Sogar der Oberst, zu dessen Ohren wohl auch etwas gedrungen sein mußte — besaß er doch Steffis Vertrauen — zeichnete Frau von Eberstein bei jeder Gelegenheit in der liebenswürdigsten Weise aus.

Ein wunderschöner Frühlingssonntag war's. Auf dem Marktplatz promenierte eine schaulustige Menge hin und her, man beobachtete, nachdem man seinen Kirchgang gehalten hatte, das sich hier entwickelnde militärische Schauspiel. Die Zeit des Militärgottesdienstes war gekommen, doch vor dem Einzug der stattlichen Krieger in das ehrwürdige Gotteshaus ordneten sich die Truppen in Paradeaufstellung auf dem Platz, an dem die Kirche gelegen war. Es gewann den Anschein, als ob man heute ganz besonderen Eifer entfalte Es war kein Fertigwerden mit Richten, Antreten und Mustern Gedämpfte Kommandoworte ertönten zwischen den Gliedern Man fühlte es ordentlich es lag etwas Besonderes in der Luft. Die plaudernde, lächelnde und kritisierende weibliche Jugend wußte genau, warum keiner der dienstituenden Herren einen Blick für sie hatte, noch für ihre funkelnagelneuen hellen Toiletten, die sie doch nicht allein der köstlichen Sonne und dem blauen Himmel zu Liebe trugen.

Nein, sie verübelten es den sonst so galanten Kavalieren nicht, denn wer in Sundewitt hätte es nicht gewußt, daß morgen der Brigadekommandeur zur Besichtigung kam, und zwar ein ganz neuer. Im Regiment gingen die wunderlichsten jagenhaftesten Gerüchte über ihn um, und gerade das Unbekannte und Mystische erregte eine gewisse Schwüle der allgemeinen Stimmung, wie sie bei einem drohenden Ungewitter in der Luft zu liegen pflegt.

Jedem Gesicht unter der Pickelhaube, und war es auch das allerdümmste, grub sich die bekannte Sorgenfalte tief in die Stirn ein, die man in verstärktem Maße bei den Vorgesetzten wieder fand. Die Uhr schlug vom Turm. Schon blickte man besorgt nach dem Kommandeur aus, als Oberst Gerold, pünktlich wie immer, raschen Schrittes auf dem Platz erschien. Ein besorgter Blick des Feldwebels streifte Oberleutnant von Witzleben, der heute an Stelle seines erkrankten Hauptmannes die Kompagnie führte. Wenn der zerstreute Herr nur heute keine Dummheiten machen wollte, denn Major Heydenreich glich an den Tagen, wenn die hohen Vorgesetzten sein Bataillon beehrten, einem geladenen Pulverfaß. Man kannte den wohlwollenden jovialen Herrn dann gar nicht wieder, und nie befiel ihn die verantwortungsvolle Sorge um seine fünf hungrigen Kinder so nachdrücklich, als bei diesen alljährlich sich wiederholenden militärischen Perioden.

Witzleben sah dem Kommenden ruhig entgegen, in seinem zerstreuten Blick lag eine ganz andere Welt, als die ihn hier umgab. Vielleicht erkannte er auch gerade Steffis schlanke Gestalt in dem hellblauen Tuchkleid droben hinter den altmodischen Fenstern der Wohnung seines Kommandeurs. Ein Ruck, der mit leichtem Gerassel durch alle Glieder der Truppe lief, führte ihn in die Wirklichkeit zurück, und seine hell klingende Kommandostimme, um die ihn jeder der Kameraden beneidete, rief: „Das Gewehr über!"

„Aber Herr Leutnant", erklang es in erregtem Flüstern warnend in seiner nächsten Nähe, „es ist ja Kirchgang."

„Gewehr ab!" erfolgte ebenso rasch wie prompt der Gegenbefehl des unglücklichen Witzleben.

Droben am Fenster verschwand Steffis liebes Gesicht in den Falten des Vorhangs, sie wollte ersticken vor Lachen, aber der Unglücksmensch sah es nicht, denn das dunkelrote Gesicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070427015/fragment/page=0001

und verbietet die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter nach 8 Uhr abends und vor 8 Uhr morgens. Die Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten ist der Ortspolizeibehörde von der verantwortlichen Partei vorher anzumelden. Die Gewerbetreibenden, die Hausarbeitern Arbeit geben, müssen Listen der Hausarbeiter führen und sie der Ortsbehörde jederzeit vorlegen. Die Verantwortung trägt teils der Arbeitgeber, teils derjenige, der über den Raum das Verfügungsrecht hat.

— (Die dem Reichstage zugegangenen neuen Zivilpensionsgesetze) entsprechen im allgemeinen den Bestimmungen der dem Preußischen Abgeordnetenhause vorliegenden Novellen und sollen Geltung haben vom 1. April 1907 ab. Von den vorher pensionierten Beamten sollen nur diejenigen die Wohltaten der neuen Gesetze genießen, die an den Kriegen von 1864, 1866 oder 1870—71 teilgenommen haben. Zur Ausgleichung von Härten sind besondere Bestimmungen getroffen.

— (Das preußische Abgeordnetenhaus) trat gestern ohne allgemeine Debatte sogleich in die dritte Beratung der Spezialetats ein. Der Antrag Erfia gegen Zersplitterung großer Domänen in der Provinz Sachsen wurde von der Rechten und dem Zentrum angenommen, obwohl der Landwirtschaftsminister von Arnim unter Hinweis auf die hohe landwirtschaftliche Kulturstufe der Provinz Sachsen ihn bekämpft hatte. Beim Etat der Ansiedlungskommission fiel der freikonservative Antrag auf wirksame Fortführung der Bodenpolitik zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken infolge eines Mißverständnisses. Er wird wieder eingebracht werden. Es schloß sich daran die Erklärung des Landwirtschaftsministers, daß Maßregeln einer energischen Abwehrpolitik gegen das Polentum auch für Oberschlesien erwogen werden. Den Antrag der Konservativen auf Entschädigung der durch die Grenzsperre geschädigten Landwirte überwies das Haus an die Agrarkommission. Die Agrarier im Zentrum und der konservativen Partei beklagten das Sinken der Viehpreise bei angeblich künstlicher Hochhaltung der Fleischpreise. Die Einrichtung häufigerer Viehzählungen verspracht der Minister in Erwägung zu nehmen. Zum Vergetat gab der Minister Delbrück Auskunft über den jetzigen Stand der Untersuchung über die Ursachen des Bergunglücks in Reden und erklärte, er werde sich an den Arbeiten der eingesetzten Kommission persönlich beteiligen. Der Einsetzung von Arbeiterkontrolleuren widersprach der Minister. Er will die Beteiligung an Arbeiterorganisationen nicht verbieten, soweit deren Tätigkeit mit den Grundlagen der Staats- und Gesellschaftsordnung im Einklange ist. — Die Fortsetzung der Etatsberatung ist für heute auf eine frühe Stunde angesetzt.

— (Wiederholt nicht bestätigte Wahl.) Die Stadtverordneten in Offenbach a. Main wählten am 12. April den sozialdemokratischen Stadtverordneten Weipert, den die Regierung nicht bestätigte, abermals zum unbesoldeten Beigeordneten. Nunmehr ist auch die abermalige Wahl Weiperts von der Regierung nicht bestätigt worden.

Frankreich.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland in Paris.

Aus Paris, 25. April, wird gemeldet: Die Kaiserin-Witwe von Rußland traf, von Biarritz kommend, um 10 Uhr vormittags in Bourges ein und wurde auf dem Bahnhof vom Präsidenten Fallières und dem Minister Pichon begrüßt. Der Präsident hat die Kaiserin-Witwe, der Kaiserin Alexandra seine ehrerbietigsten Gefühle auszudrücken und ihn dem Kaiser Nikolaus angelegentlichst zu empfehlen. Der Präsident gab dabei seiner Freude über die herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland Ausdruck. Der russische Botschafter Nelidow hatte den Präsidenten Fallières und den Minister Pichon der Kaiserin-Witwe vorgestellt. Um 10½ Uhr erfolgte die Weiterreise.

Rußland.

Eine Bauernabordnung beim Zaren.

Aus Petersburg wird vom 25. d. M. berichtet: Morgen wird der Zar eine Deputation von 22 Bauern, die der rechten Dumapartei angehören, empfangen, welche den Ausdruck ihrer allerunterthänigsten Gefühle übermitteln sowie den Wunsch aussprechen wollen, nur gemeinschaftlich mit dem Zaren zu arbeiten. Dabei beabsichtigen sie, Maßregeln zur Hebung der allgemeinen Volksbildung in Rußland zu erbitten. Als Sprecher ist ein Bauer aus dem Cherjonschen Gouvernement Namens Ballo gewählt. — Im Lager der äußersten Linken herrscht große Beunruhigung. Ihre Bauern werden wankelmütig und bringen den Hauptrat der Partei wenig Interesse und nur mangelhaftes Verständnis entgegen. Sie erhoffen von der Partei eine schnelle Entscheidung in der Agrarfrage, die einzige, auf welche ihr Interesse gerichtet ist. Nachdem sie sich überzeugt haben, daß ihre Partei darin machtlos ist, schwindet ihre Sympathie für die Prinzipien der Linken.

Trauung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Am 12. Mai findet in der Krim die Trauung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks, statt mit der geschiedenen Großfürstin Anastasia von Leuchtenberg, geborenen Prinzessin von Montenegro.

Ein Stimmungsbild aus der Duma.

Im Laufe der Debatte über die Agrarfrage halten mehrere bäuerliche Abgeordnete heftige Reden, in denen sie die Grundeigentümer, die Regierung und selbst die konstitutionell-demokratische Partei angreifen, welch letztere den Anlauf der Länderein vorschlage, die doch von den Bauern mit deren harmäckiger Arbeit bereits mehrmals bezahlt seien. Der Bauer Moroz aus Podolsk erklärt: „Wir stehen vor verschlossener Tür und verlangen Brot, um nicht vor Hunger zu sterben. Wir klopfen lehe an, aber man ist still. Wir klopfen stärker, aber man will uns nicht hören. - Sollen wir, 100 Millionen anspruchsloser Menschen, denn die Türe mit Gewalt brechen? Seid auf Euer Hut, meine Herren Grundbesitzer, noch ist es Zeit, aber bald wird es zu spät sein!"

Großbritannien.

Kein Mittelmeer-Vierbund.

Das Reutersche Bureau meldet aus London vom 25. April: Eine heute erlassene autoritative Erklärung besagt: Es besteht keinerlei Begründung für die Nachricht betreffend den Abschluß einer Marineallianz zwischen Großbritannien und Spanien und die Bildung einer Quadrupel-Entente Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien.

Mitglieder des Unterhauses wollen Deutschland besuchen.

Im Parlamentsgebäude fand Donnerstag abend eine Besprechung einer Anzahl Mitglieder des Unterhauses statt, die beabsichtigen, sich der Reise nach Deutschland anzuschließen, die zu Pfingsten d. J. vom britischen Ausschuß für das Studium fremdländischer Gemeindeeinrichtungen veranstaltet wird.

Amerika.

Die Flottenschau in Hampton Roads.

Die Dreihundertjahrfeier der Gründung der ersten dauernden englischen Kolonie auf dem Gebiete der jetzigen Vereinigten Staaten wird am heutigen Freitag in der großen internationalen Flottenschau auf der Reede von Hampton Roads an der Mündung des James-Flusses in Virginien ihren Höhepunkt finden. Die drei Meilen lange Linie von Kriegsschiffen gegenüber dem Ausstellungsterrain gewährt einen prächtigen Anblick. Die deutschen Kriegsschiffe „Bremen" und „Roon" waren die ersten ausländischen Kriegsschiffe, die eintrafen. Der Empfang, der den deutschen Schiffen zuteil wurde, war äußerst liebenswürdig. Die „Roon" gab den Salut für die Landesflagge mit 21 Schuß und dann den Salut für den Kontreadmiral Evans, den Kommandeur der amerikanischen Flotte, mit 13 Schuß ab, den das Flaggschiff des Admiral Evans „Connecticut" mit 13 Schuß erwiderte. Die „Connecticut" gab dann den Salut für die Kommodoreflagge, 11 Schuß, ab, den die „Roon" mit 11 Schuß erwiderte. Als die „Roon" entkam, kam ein von Admiral Evans entsandter Offizier an Bord. Später brachte ein amerikanischer Offizier die „Bremen" und die „Roon" auf einen Ankerplatz nebeneinander. Der Ankerplatz ist als ein äußerst ehrenvoller zu betrachten, da er in der nächsten Nähe des Flaggschiffs „Connecticut" liegt. An dem Tage der Eröffnung der Ausstellung am Freitag wird seiner die Jacht des Präsidenten Roosevelt „Mayflower" direkt neben der „Roon" liegen. Der Leutnant Commander Yolock von dem amerikanischen Schiff „Illinois" meldete sich zur Verfügung des Kommodore Kalau von Hofe. Letzterer benutzte dann die Kontreadmirale Evans, Thomas, Davis, Amry und General Grant, den Kommandanten des Fort Monroe.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle a. S., 25. April

* **Eine empfehlenswerte Filialleiterin.** Das 20jährige Dienstmädchen Ida Sommer hatte am 1. Oktober v. Js. eine Stelle als Leiterin einer Annahmestelle einer Färberei erhalten. Die S. bezog monatlich zwar nur 40 Mk. Gehalt, sie hätte damit aber auskommen können, weil sie bei der früheren Inhaberin der Färberei, die sie empfohlen hatte, für volle Pension monatlich nur 25 Mk. zu zahlen hatte. Während sie aber früher einen ordentlichen Lebenswandel geführt hatte, kam sie in der freieren Stellung bald auf schiefe Bahn; sie besuchte sehr häufig Theater und Nachtkaffees und verkehrte sehr viel mit jungen lebenslustigen Männern. Zum Verdruß der Wirtin kam sie öfters des Nachts nicht mehr nach Hause, weshalb sie schließlich an die frische Luft gesetzt wurde. Da ihr flottes Leben aber mehr Geld kostete, als ihr zur Verfügung stand, vergriff sie sich an der ihr anvertrauten Kasse und unterschlug innerhalb drei Monaten über 300 Mk. Um ihre eigene Schuld abzuschwächen, beschuldigte sie ihre frühere Wirtin, diese habe sie zur Unterschlagung angestiftet, und eine Freundin, die 4 Wochen lang bei ihr gewohnt hatte, diese habe sich auch an der Kasse vergriffen. Beides mußten deshalb heute der Sommer heute auf der Anklagebank Platz nehmen. Die Verhandlung ergab die volle Schuld der Sommer, dagegen ließ sich eine Schuld der anderen beiden Angeklagten nicht feststellen. Die ungetreue Filialleiterin wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wegen Blutschande** wurde der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Karl Vandove aus Halle zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

* **Freigesprochen** wurden von der Berufungsinstanz der Maler Christian Hocher und der Privatier Paul Schmidt, welche im Oktober v. J. vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu 2 bezw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Der Gerichtshof fand die Aussage des Belastungszeugen, Landrats B., nicht einwandfrei. — Auch in einer zweiten Sache hatte dieser vor der Berufungsinstanz einen teilweisen Erfolg. Er war vom Schöffengericht wegen Diebstahls in zwei Fällen und Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte wegen Diebstahls und Unterschlagung in je einem Falle auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Schöffengericht.

Halle a. S., 25. April.

* **Mißhandlung seiner Pferde und Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Am 25. Februar fuhr der Gastwirt Fr. Apittus mit einem schwerbeladenen Wagen die Trothaerstraße entlang. Da die Pferde nicht mehr weiter konnten, schlug er mit dem Peitschenstiel in unbarmherziger Weise auf die Tiere ein. Passanten nahmen daran Anstoß und unterzogen ihm dieser Mißhandlung der Pferde. Apittus, der betrunken war, kehrte sich aber an die Mahnung der Passanten nicht und setzte die Mißhandlung fort. Nachher wurde er von einem Polizeibeamten angetroffen, wie er auf dem Trottoir entlang eilte, ohne die Pferde am Zügel zu haben. An seine Pflicht erinnert, hielt er es auch nicht für geboten, der Weisung des Beamten nachzukommen, sodaß er schließlich zur Wache gebracht werden wollte. Dabei widersetzte er sich dem Beamten und stieß ihn vor die Brust. Wegen dieses Verhaltens wurde er zu einer Geldstrafe von 36 Mk. verurteilt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, den 26. April.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 29. April cr., nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Pflasterung zweier Ueberwege in der Verbindungshalle des Schlachthofes.
2. Bewilligung einer Heizentschädigung für den Türmer.
3. Austausch von Land, welches fluchtlinienmäßig von und zu dem Grundstück Seebenerstraße 5 entfällt.
4. Festsetzung einer Witwenpension.
5. Kenderung der Fluchtlinie für die Talstraße zwischen der wilden Saale und der Burkenallee.
6. Bericht über die unvermutete Revision der Sparkasse.
7. Verwendung von Sparkassenüberschüssen aus dem Kalenderjahr 1906.
8. Petition wegen Haabiejung der Lurbarleitsteuer.
9. Petition wegen Verlängerung der Straßenbahn in der Seebenerstraße bis zur Trotharerstraße.
10. Petition wegen Rückerstattung von Bürgersteig-Herstellungskosten für Lebenauerstraße 140.
11. Petition betr. die Verpachtung der Sandgrube am Goldberge.
12. Petition wegen Wahl eines anderen Platzes für die in der Trotharerstraße zu erbauende Bedürfnisanstalt.
13. Petition wegen Verlust des Obstes nach Gewicht.
14. Petition betr. den Erlaß der Umsatzsteuer für Hardenbergstraße 5.
15. Desgleichen für Pfännerhöhe 7.
16. Desgleichen für Sagisdorferstraße 8.
17. Petition wegen Rückzahlung der Umsatzsteuer für Streiberstraße 35/36.
18. Beschwerde wegen Verunreinigung des zwischen Kronprinzen- und Feldstraße belegenen uneingefriedigten Baugeländes.
19. Petition betr. die Verlegung des Herbst-, Vieh- und Krammarktes.

Geschlossene Sitzung.

20. Bewilligung eines Ehrengeschenkes zum goldenen Ehejubiläum.
21. Pensionierung einer Lehrerin.
22. Petition eines Beamten wegen Erhöhung seines Ruhegehalts.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Stedner.

* **Staatseinkommensteuer in Halle für das Steuerjahr 1907.** Der endgültig festgestellte Jahresbetrag der in der Stadt Halle für das Steuerjahr 1907 zu erhebenden Staatseinkommensteuer beträgt 2 169 319 Mk., mithin gegen das Vorjahr mit 1 976 776 Mk. mehr 192 543 Mk. Seit dem Inkrafttreten des neuen Einkommensteuergesetzes — 1. April 1892 — ist das Jahres-Steuersoll von 1 149 400 Mk. auf obigen Betrag, also um 1 019 919 Mk. gestiegen. — Die staatliche Personaisteuer entwickelte sich in Halle a. S. seit 1891 wie folgt: 1891 Einkommensteuer 709 357 Mk., 1892 Einkommensteuer 1 149 400 Mk., 1893 Einkommensteuer 1 143 038 Mk., 1894 Einkommensteuer 1 137 220 Mk., 1895 Einkommensteuer 1 138 179 Mk., Ergänzungssteuer 250 029 Mk., 1896 Einkommensteuer 1 221 145 Mk., Ergänzungssteuer 246 555 Mk., 1897 Einkommensteuer 1 251 743 Mk., Ergänzungssteuer 252 250 Mk., 1898 Einkommensteuer 1 351 728 Mk., Ergänzungssteuer 246 631 Mk., 1899 Einkommensteuer 1 473 066 Mk., Ergänzungssteuer 270 093 Mk., 1900 Einkommensteuer 1 748 934 Mk., Ergänzungssteuer 287 603,60 Mk., 1901 Einkommensteuer 1 857 586 Mk., 1902 1 892 300 Mk., Ergänzungssteuer 314 361 Mk., 1903 Einkommensteuer 1 889 059 Mk., 1904 Einkommensteuer 1 886 323 Mk., 1905 Einkommensteuer 1 936 203 Mk., Ergänzungssteuer 332 855 Mk., 1906 Einkommensteuer 1 976 776 Mk., 1907 Einkommensteuer 2 169 319 Mk. Zu bemerken ist, daß seit 1. April 1899 die Veranlagung der Ergänzungssteuer immer für eine Periode von 3 Jahren erfolgt und am 1. April 1900 die ehemaligen Vororte Giebichenstein, Dietha und Cröllwitz eingemeindet wurden.

* **XV. Zuchtvieh-Auktion des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Niederungsschlages in der Provinz Sachsen** am Donnerstag, den 23. Mai, vormittags 11 Uhr auf der Viehrampe des Güterbahnhofes in Halle a. S. Zur Auktion gelangen ca. 50 Bullen des schwarzbunten Niederungsschlages im Alter von 10—24 Monaten, welche durch eine Kommission aus den dem Verbande angeschlossenen Stammzucht-Genossenschaften ausgewählt sind. Die Gemeinden, Sterbaltungs-Genossenschaften und Einzelzüchter werden hierdurch auf diese Auktion aufmerksam gemacht, welche eine günstige Gelegenheit bietet, wirklich gutes Zuchtmaterial zu erwerben. Der Zuchtwert wird noch dadurch gesichert, daß sämtliche Tiere von angeführten und eingetragenen Tieren abstammen. Kataloge versendet vom 5. Mai ab und nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S. Der Verband erhielt bei der vorjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin-Schöneberg auf 35 ausgestellte Tiere 37 Preise, darunter 4 Siegerpreise und 14 erste Preise.

* **Königl. Preußische Lotterie.** Die Abhebung der Lose zur Schlußziehung hat bei Vermeid des Anrechts bis spätestens Donnerstag, den 2. Mai zu geschehen. Die Ziehung beginnt am 6. Mai und dauert bis 4. Juni. Kaufleute haben die Lotterie-Einnehmer hierfür noch abzugeben.

* **Stadttheater.** Es sei nochmals auf das am Sonnabend stattfindende Abschiedsbenefiz für den beliebten Komiker Herrn Berend hingewiesen.

Heydenreichs, das jetzt in seiner unmittelbaren Nähe auftauchte belehrte ihn über seine Missetat. Auf den Gesichtern der Soldaten war die Sorgenfalte wie weggewischt, die jungen Offiziere bemühten sich krampfhaft, ihr Dienstgesicht beizubehalten Eine ungeheure Heiterkeit drohte die Truppe zu überwältigen, nur Heydenreich glich dem zürnenden Jupiter, der den tötenden Blitzstrahl vernichtender Kritik am liebsten sofort auf das Haupt des Schuldigen geschleudert hätte.

Witzleben faßte die Ruhe der Verzweiflung. Er fand die richtigen Kommandos und die dadurch entfesselten Scharen strömten in die Kirche. Noch niemals war Heydenreich der Gedanke gekommen, sich anstelle des Geistlichen auf die Kanzel zu wünschen. In dieser Stunde aber hätte er gern droben gestanden, um eine Philippika über die sündigen Häuptern im allgemeinen und besonderen zu ergießen. Die sanft klingende Predigt des alten Pfarrers, der vom Vergeben und Vergessen sprach und der der weibliche Teil der Versammlung — denn die Regimentsdamen pflegten stets dem Militärgottesdienst beizuwohnen — mit größter Andacht lauschte, goß nur noch Oel in das Feuer seines heiligen Zornes. Und als er endlich Witzleben zu passender Stunde Auge in Auge gegenüberstand, da brach er los.

„Wenn Sie vielleicht beabsichtigten sollten, in den nächsten Tagen noch mehr solche Dummheiten loszulassen", schloß er seine donnernde Rede, „so möchte ich Ihnen vorschlagen, sich lieber krank zu melden. Sind Sie denn rein des Teufels Herr! Wollen Sie mich unglücklich machen? Soll ich Ihnen zur Gesellschaft gleich mit in den Abschied reiten? Diese studierten Herren sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Wenn Sie von der Akademie zurückkommen, können Sie keine zehn Mann mehr über den Rinnstein führen. Wenn ich Ihnen raten soll, lassen Sie die Finger davon und lernen Sie bei uns das, was ein Feldsoldat braucht. Jeder Unteroffizier kennt die Kommandos besser als Sie. Legen Sie mal für eine zeitlang die Kriegswissenschaften beiseite und nehmen Sie das Exerzierreglement zur Hand. So, das wollte ich Ihnen sagen."

Witzleben hatte den Sturm über sich ergehen lassen wie ein Sturzbad. Er kannte sich und seine Fehler zu am besten und nahm dem gereizten Vorgesetzten kein Wort übel. Doch als er von dessen Gegenwart befreit war und ganz zerknirscht seinen Weg über den Markt verfolgte, winkten von der Konditorei her die vergnügten Gesichter der Kameraden. Er wußte, er würde ihren Neckereien doch nicht entgehen, darum hieß es, den Kelch bis auf die Neige zu leeren.

Ein brausendes Gelächter empfing ihn hier, ein Schwall von harmlosen Neckereien, denn ein jeder hatte Witzleben gern Zum Schluß, als die Gemüter sich wieder beruhigt hatten, rief Horn: „Wie sagt doch unsere verehrte Frau Mabel: „Er muß geheiratet werden."

Ein erneuter Sturm brach los, und man brachte allerlei Mädelein in Vorschlag, die aber stets verworfen wurden. Da hob Sydow voller Uebermut das Glas Sherry — der Junker Leichtsinn tat es nicht anders — seinem älteren Freund entgegen. „Witzleben, Sie dürfen aber nur geheiratet werden mit einer Dame, die den kleinen Dienst besser kennt als Sie. Ich kenne solche Perle. Prost, Witzleben, auf den treuen Kameraden, der Sie ergänzen soll. Stimmen Sie mit mir ein, meine Herren, es lebe die Liebe!"

In Witzlebens Gesicht stieg eine feine Röte, er wußte, auf wen die Worte Sydows zielten, alle wußten es, die dort zusammensaßen. Er wollte den Freund in seine Schranken zurückweisen, aber die Besonnenheit siegte, er gewann es über sich, ruhig Bescheid zu tun, um dann nach kurzer Zeit das Lokal zu verlassen. — — —

Der große Tag war da. Der Brigadekommandeur besaß allerdings eine Gründlichkeit, daß den Kompagniechefs schaudernd eine Gänsehaut über den Rücken lief. Man hatte ja so seine Finessen. Mein Gott, man mußte sich doch zu helfen wissen, wenn es stets an dem notwendigen Gelde fehlte und es hieß: „Sparen an allen Ecken und Enden."

Heydenreich strahlte, da in seinem Bataillon bisher alles gut abgelaufen war. In dem zweiten herrschten dagegen nach der Meinung des Brigadekommandeurs unerhörte Zustände. Die Mannschaften hatten sich noch nie in so schlechtem Licht gezeigt. Es war, als sei ein schlechter Geist in sie gefahren. Daß dieser den Namen Weber trug, wußten die verzweifelten Kompagniechefs sowohl wie die hohnlächelnden Leutnants nur zu gut. Wie ein betrogener Teufel kam er überall noch im letzten Augenblick einhergefahren und brachte durch seine zornige Aufregung die mühsam beruhigten Leute in zappelnde Unruhe und Unsicherheit. Dann fuhr er von dannen. Was er hinterließ, war Heulen und Zähneklappern. Ein unglücklicher Zufall löste den andern ab, es war wie verhext. Die besten Leute schossen schlecht, beim Turnen stürzte ein Mann wie ein Sack zur Erde und verletzte sich schwer, beim Exkadieren brach eine Leiter und die Leute fielen in einem Knäuel hinunter, es war ein Wunder, daß sie nur mit leichten Quetschungen davon kamen. Im Unterricht suchte sich der General mit größter Einsicht stets die Dümmsten heraus, so daß die meisten Fragen falsch oder gar nicht beantwortet wurden. Ein Unstern waltete über den zweiten Bataillon, und je dichter sich die Unglückswolke auf Major Weber herabließ, um so strahlender ging die Sonne der Gnade über dem ersten Bataillon auf.

Zum Schluß hatte sich der Brigadekommandeur die Besichtigung der beiden Kasernen vorbehalten, damit sollten die Schreckenstage ihr Ende erreichen. Mit der Kaserne des zweiten Bataillons wurde der Anfang gemacht. Der hohe Vorgesetzte gedachte wohl den größten Teil seiner ihm noch gehörenden Zeit hierher zu verlegen, denn er sah in jede Ecke, in jeden Winkel. Ueberall herrschte musterhafte Ordnung, es war nichts zu tadeln. Nun trat er in eine Mannschaftsstube, die zu dem Revier des Hauptmanns Schweizer gehörte. Es standen bei dieser Kompagnie besonders viele Polen, die alle der katholischen Kirche angehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070427015/fragment/page=0002

gewesen. Wie bereits mehrfach angekündigt, findet eine einmalige Aufführung der Posse „Robert und Bertram" statt. Sonntag nachmittag findet bei ermäßigten Preisen die letzte Operettenvorstellung „Die lustige Witwe" statt. Abends 7½ Uhr gastiert Fräulein Sengern vom Stadttheater in Leipzig als „Carmen".

* **Neues Theater.** Am Sonnabend geht die „Dame von Maxim" zum letzten Male in Szene. Am Sonntag finden die beiden letzten Aufführungen in dieser Saison statt und zwar nachmittags bei kleinen Preisen Schönthans reizende Lustspiel-Novität „Kleine Sorgen" zum 24. Male, während abends als letzte Vorstellung der Hauptschlager dieser Saison, „Husarenfieber", zum 51. Male zur Aufführung gelangt.

* **Aus der Bildermappe des „General-Anzeiger".** In unserem Schauspielhause, Gr. Ulrichstraße 19, sind folgende Photographien neu ausgestellt: 1. Zur Eröffnung der Internationalen Sport-Ausstellung 1907 in Berlin, 2. Kaiser Franz Joseph bei der Schlußsteinlegung der neuen Moldaubrücke in Prag, ein merkwürdiger Ueberres-Transport, 4. Die erste Notpolizei in einem Berliner Warenhause, 5. Telephonie ohne Draht, 6. Die Verwendung von Polizeihunden in Berlin.

* **Das 51. Bundesfest des Ostdeutschen Jünglingsbundes am 25.—27. Mai** wird durch die 14 hallenschen Vereine eifrig vorbereitet. Der Festausschuß, der seit 14 Tagen seine Aufgabe bearbeitet, besteht aus dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Pastor Witte, und den Vorsitzenden der 8 Arbeitsausschüsse, den Herren Pastor Schwahn (Finanz-Ausschuß) Stadtverordneten und Werkzeugmeister Kühme (Verpflegungsausschuß), Magistratsdiätar Busch (Empfangsausschuß), Handlungsgehilfe Kurt Diete (Presseausschuß), Pastor Hübener (Einladungsausschuß), Vereinssekretär Peglow (Wohnungsausschuß), Magistratsdiätar Suhle (Ordnungsausschuß) und Gemeindebeamter Scheier (Musikausschuß).

* **Sängerbund an der Saale.** Nächsten Sonntag findet in der „Saalschloßbrauerei" ein Gesangs- und Instrumentalkonzert statt, ausgeführt von den zum Sängerbunde a. d. Saale gehörigen Hallenschen Gesangsvereinen und der hiesigen Regimentskapelle. Es beteiligen sich an demselben zirka 130 Sänger. Das Programm wird außer Orchestervorträgen, Männerchöre mit Orchesterbegleitung, auch à capella Chöre aufweisen, darunter auch mehrere, welche bei dem großen Sängerbundesfeste in Breslau zum Vortrag kommen werden. Freunde des Männergesanges seien auf diese Veranstaltung animierlust gemacht. Das Konzert wird abends im Saale, zu einem niedrigen Eintrittspreise geboten. Die Proben mit Orchester finden heute, Freitag, abend im Coangelischen Vereinshause statt.

* **Der gemischte Chor der Gewerbvereins Liedertafel** (L.-D.) feiert sein 10jähriges Bestehen am Sonnabend den 27. April von abends 8 Uhr ab in den Glauchalschen Ballsälen durch einen Unterhaltungsabend mit Kränzchen.

* **Die Wohltätigkeits-Vorstellung** des katholischen Gesellen-Vereins findet nächsten Sonntag im großen Saale der „Thalia-Festsäle" statt.

* **Alt-Wandervogel,** Bund für Jugendwandern. (Ortsgruppe Halle a. S.) Sonntag den 28. April: Tagesfahrt nach Bettin über Salzmünde. Abmarsch 8½ Uhr vom Hettliedter Bahnhof. Proviant mitnehmen. Kosten 80 Pfennig. — Als Teilnehmer sind Schüler jeden Alters von höheren Lehranstalten willkommen. Näheres beim Führer Dipl.-Ing. Eickhoff, Magdeburgerstraße 34, III.

* **Mittelmeerfahrt des Flottenvereins.** Die vom 15. Mai bis 18. Juni mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyds vom Hauptausschuß Berlin-Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins veranstaltete Mittelmeerfahrt mit dem Reichspostdampfer „Bülow" findet reichen Zuspruch. Der Wechsel zwischen See- und Landreisen, der Besuch der verschiedenen Hauptstädte, wie Rom, Athen, Konstantinopel, Bukarest, Budapest, Wien macht diese Reise besonders interessant. Ueberall soll mit den dort lebenden Landsleuten Fühlung genommen werden. Da die Reise mit Rundreisebesuch ausgestellt wird, kann die Fahrt vom Heimatsort begonnen werden und dort endigen. Außerdem können auf der Hinfahrt nach Bremen, sowie auf der Rückfahrt von Wien beliebige Strecken in die 90 Tage geltenden Rundreisekarten eingefügt werden. Ausführliche Programme sind auf dem Geschäftszimmer des Haupt-Ausschusses, Berlin SW 11, Beinburgerstraße 35 I, zu haben. Auch wird hier jede Auskunft erteilt. Es ist auch Gelegenheit gegeben, die Reise nur bis Genua mitzumachen, bezw. in Genua oder Neapel sich anzuschließen. Die Anmeldungen werden spätestens bis 30. April erbeten.

* **Wer ist der glückliche Gewinner?** Der 16. Gewinn der Frankfurter Pferdelotterie, ein Wagenpferd, fiel auf das Los Nr. 6190 in die Kollekte der Firma C. F. G. Kitzing hierselbst. Bis jetzt hat sich der Gewinner des Pferdes, auf das bereits von einem Kaufliebhaber ein ansehnliches Gebot abgegeben wurde, noch nicht gemeldet.

* **Streik der Bauarbeiter.** Die hiesigen Bauarbeiter sind heute in den Generalstreik eingetreten. Die Arbeit ruht fast auf allen Bauten vollständig. Gestern abend wurde der Streik von den Verbänden der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in gelonderten Generalversammlungen mit großen Mehrheiten beschlossen und zwar von den Maurern mit 794 gegen 103, von den Zimmerern mit 223 gegen — und von den Bauarbeitern mit 429 gegen 21 Stimmen. Ueber die Versammlung wird uns berichtet: Der Vorsitzende teilte zuerst das Antwortschreiben des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes mit, welches dahin geht, daß der Vorstand in der nächsten Woche eine Generalversammlung anberaumen werde, in welcher Stellung zu den Forderungen des Maurerverbandes genommen werden soll. Der Vorstand des Maurerverbandes sei auf Grund der bisherigen Erfahrungen der Ansicht, daß der Arbeitgeberverband damit nur Verschleppungspolitik treiben wolle. Die stetwilige Bewilligung von 2 Pfg. Lohnerhöhung seitens der Arbeitgeber sei nur geschehen, um eine Lohnverbesserung, wie sie nötig sei, zurückzuhalten. Halle sei mit den Lohnlisten zurückgeblieben. Einige Baumternehmer in Halle (etwa 8—10), die freilich dem Unternehmerverbande nicht angehörten, hätten die Forderungen der Maurer bewilligt, es sei deshalb vom Vorstande einstimmig beschlossen worden, den Mitgliedern zu empfehlen, morgen in den Streik einzutreten. Das schließe aber nicht aus, mit dem Arbeitgeberverbande schon in den nächsten Tagen weiter zu verhandeln, wenn dieser es wolle. Notwendig sei aber, daß dieser die Organisation der Maurer als gleichberechtigten Faktor bei der Festsetzung der Lohnverhältnisse anerkenne. Es traten dann einige Redner auf, welche den Generalstreik forderten, indem sie betonten, daß die kleinen, außerhalb des Arbeitgeberverbands stehenden Unternehmer, die aus den Arbeitnehmern hervorgegangen seien, sich selbst bald wieder abhängig von den großen Arbeitgebern sein würden, und daß der Arbeitgeberverband darauf hinarbeite, die Listenanten an seinen Ring zu schließen, so daß schließlich die kleinen Unternehmer nicht bauen könnten, weil es ihnen an Material fehle. Demgegenüber wurde aber betont, daß diese Forderung nur als Ausfluß kleinlichen Neides anzusehen sei. Ein Generalstreik verstoße gegen die Statuten, sei taktisch unklug, ja, heller Wahnsinn, da er die willigen Arbeitgeber damit nur in den Verband der Arbeitgeber treibe. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, auf einen Tag in den Generalstreik zu treten; dann aber bei den willigen Bauunternehmern weiter zu arbeiten. Das Streikgebiet umfaße Halle mit seinen Vororten, Dieniz und Ammendorf. Sämtliche Maurer hätten morgen früh 6 Uhr den Bauplatz anzuweisen. Wer aber gewerkstatt derselben zu verlassen, um zu sehen, wer weiter arbeiten wolle. Den jüngern und ledigen Leuten wurde empfohlen, mit Rücksicht auf die Verheiratetern das Streikgebiet, wenn möglich, schnell zu verlassen. Den hiesigen willigen Arbeitgebern würden von der Verbandsleitung Maurer zugestellt werden. Als Streikgelder sollen pro Woche 14 Mk. und 1 Mk. pro Kind und Woche zur Verteilung kommen.

* **Hallescher Bürgerverein.** In der Ausschußsitzung des Hallenschen Bürgervereins berichtete zunächst Herr Stadtverordneter Borchert über die Beschlüsse der letzten Stadtverordneten-Versammlungen. Hieran knüpfte sich eine Besprechung, in der die Einrichtung von Freibädern im Norden der Stadt als ein Bedürfnis anerkannt und weitere Verfolgung der Angelegenheit in Aussicht genommen wurde. Auch der Plan der Errichtung einer Markthalle soll weiter verfolgt werden. Ueber die Löhne der Arbeiter wurde sodann verhandelt und darauf hingewiesen, daß die Arbeiter selbstverständlich mit gleichem Wohlwollen wie die Beamten behandelt werden müßten und daß daher den eingetretenen Teuerungsverhältnissen mit einer Aufbesserung der Löhne bis zu 10 Proz. zu begegnen sei. Mit Genugtuung wurde der Beschluß der Stadt, betreffend die Oeffnung des Weges Bernhardstraße—Breslers Berg begrüßt. Man gab dem Vertrauen Ausdruck, daß es bald gelingen möge, die Sperrung zu beseitigen. Auch der Wertzuwachssteuer, deren Einführung vom Magistrat in Aussicht genommen sei, wurde Erwähnung getan und eine Beschleunigung der Angelegenheit als dringend wünschenswert bezeichnet. Man nahm die Hoffnung auf, daß die Grund- und Gebäudesteuerung nach dem gemeinen Werte gleichzeitig mit eingeführt werde. Es wurden dann noch Beschwerden laut über die städtische Vergebung von Lieferungen und Leistungen. Man hielt eine anderweite Regelung des Submissionswesens sowie die Berücksichtigung einer größeren Zahl von Handwerkern bei freihändiger Vergebung für durchaus gerechtfertigt und geboten. Hierauf wurde ein Schreiben des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen mitgeteilt, wonach dieser Verein ein gemeinsames Vorgehen mit den Hallenschen Bürgerverein bei den im Herbste bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für erwünscht und erforderlich hält. Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Diebel, schilderte die Verhandlungen mit der ehemaligen 30er Kommission vor den letzten Stadtverordnetenwahlen. Die Verhältnisse seien inzwischen aber doch wohl andere geworden. Der Hallesche Bürgerverein sei als Organisation an Größe und Festigkeit seit seinem Bestehen stetig gewachsen, er möge aber gerade deshalb im allgemeinen bürgerlichen und nationalen Interesse die Hand zu Verhandlungen mit dem allgemeinen Bürgerverein für städtische Interessen bieten. Die Ausführungen fanden die Zustimmung des Ausschusses. Um nach Möglichkeit unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, einigte man sich dahin, daß die Verhandlungen durch einen Ausschuß geführt werden möchten, der aus einer gleichen, nicht zu hohen Zahl von Mitgliedern beider Vereine zu bilden sei und der die weitgehendste Ermächtigung zum endgiltigen Abschluß etwaiger Vereinbarungen erhalten solle. Zur Sicherung der Objektivität der Verhandlungen wurde es schließlich als sehr erwünscht bezeichnet, etwaige Stadtverordneten-Kandidaten in diesen Ausschuß nicht zu entsenden.

* **Unfall.** Gestern abend gegen 6 Uhr wurde die achtjährige Elisabeth May, Mittelstraße 17, an der Ecke Gr. Stein- und Mittelstraße von einem nicht ermittelten Manne angerannt, wodurch das Kind so unglücklich gegen die Bordschwelle fiel, daß es sich eine größere Wunde am Hinterkopfe zuzog. Nach Aussage von Zeugen soll dem Manne keine Schuld beizumessen sein.

* **Zusammenstoß.** Vor dem Grundstück Leipzigerstraße 39 stieß gestern vormittag ein Möbelwagen der Firma Radenalt mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammen. An dem Straßenbahnwagen wurden dabei drei Fensterscheiben eingedrückt.

* **Bisher Feuerstörm.** Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag 5¼ Uhr nach Königstraße 89 (Reichsbank) gerufen. Es stellte sich heraus, daß der in dem Grundstücke befindliche Privat-Feuermelder von einem Unbekannten unbefugt in Tätigkeit gesetzt worden war.

* **Straßenraub.** In letzterer Zeit haben in einer ganzen Reihe von Fällen ältere Mädchen kleineren Kindern, die ausgeschickt waren um Einkäufe zu besorgen, das mitgegebene Geld teils abgeschwatzt, teils aber auch gewaltsam geraubt. Den Eltern ist dringend anzuraten, die Kleinen zur Vorsicht zu mahnen.

Statistisches aus der Lesehalle und Volksbibliothek.

Monat	Zahl der Besucher überhaupt Männer	überhaupt Frauen	überhaupt Gesamt-Summe	täglicher Besuch im Durchschnitt Männer	im Durchschnitt Frauen	im Durchschnitt Gesamt-Summe	höchster Männer	höchster Frauen	höchster Gesamt-Summe	niedrigster Männer	niedrigster Frauen	niedrigster Gesamt-Summe	Entliehene Bücher
Januar . .	11489	881	12370	370	29	399	520	50	570	173	14	189	4626
Februar . .	10277	869	11146	367	33	400	426	44	470	307	15	322	4482

Der Wert der Presse als Reklamemittel:

Der **beste Beweis,** welchen **Wert** ich **auf das Annoncieren** lege, ist wohl der, dass ich zu den ständigen Inserenten von **etwa 200 deutschen Zeitungen** gehöre, und dass mein Inseratenbudget von Jahr zu Jahr wächst.

Frankfurt a. M. **Heinrich Zeiss.**

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig,** 26. April. (Meldung der „Magdeb. Ztg.") Gegen den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Liebknecht in Berlin, den Verfasser der in Zürich auf Grund der Hochverratsparagraphen beschlagnahmten Schrift „Militarismus und Antimilitarismus", ist von der Oberreichsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen Aufreizung zum Hochverrat eingeleitet worden.

* **Berlin,** 26. April. (Privat-Meldung.) Die Morgenblätter betonen übereinstimmend, daß der Erfolg der Zeichnung auf Schatzanweisungen die höchstgespannten Erwartungen übertroffen habe und besonders hervor, daß von den im ganzen 13½ Milliarden betragenden Zeichnungen etwa vierzig Prozent auf Sperrzeichnungen entfallen.

* **Berlin,** 26. April. (Meldung der „Kreuz-Ztg.") Prinz Eitel-Friedrich hat sich bei seinem belanglosen Unfall eine geringe Zerrung der Rückenmuskeln in der Bedeutung zugezogen.

* **Potsdam,** 26. April. (Wolff's Bur.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich heute Morgen auf einige Tage zum Besuche nach Schwerin begeben.

* **Posen,** 26. April. (Meldung des „B. L.-A.") Auf dem Bernhardiner-Platz wollten mehrere Leute abends in der 9. Stunde eine Engelserscheinung an einem Fenster des Krankenhauses der grauen Schwestern gesehen haben. Darauf sammelten sich dort große Menschenmassen an, die das Wunder sehen wollten. Wie man von Mund zu Mund weiter erzählte, soll es sich um den Geist einer im Krankenhause verstorbenen Frau handeln, der sich alle Abende am fünften Fenster des ersten Stockwerkes in magischem Licht zeigte. Die Menschenmenge wuchs derart an, daß ein verstärktes Polizeiaufgebot nötig war, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Platz wurde schließlich von den Beamten geräumt. Auch gestern hatten sich viele Tausende auf dem Bernhardiner-Platze angesammelt; die Polizei ließ diesmal die Leute gewähren. Uniformierte Schupleute waren überhaupt nicht zugegen. Als das erwartete Wunder aber nicht eintrat, verliefen sich die Massen allmählich.

* **Essen** (Ruhr), 26. April. (Meldung der „Voss. Ztg.") Auf der Zeche Prosper der Arenbergschen Bergwerksgesellschaft riß das Förderseil. Der Förderkorb stürzte in den Sumpf, und drei auf dem Korb befindliche Bergleute waren sofort tot.

* **Duisburg,** 26. April. (Wolff's Bur.) Gestern Abend 9 Uhr ging auf der zweiten Sohle des Schachtes 3 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser eine Strecke zu Bruch, in der sich ein Steiger, 20 Mann und zwei Pferde befanden. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Heute morgen gelang es, eine Oeffnung zu machen, durch die eine Verständigung mit den Eingeschlossenen ermöglicht und diesen Nahrungsmittel gereicht werden können. Die Eingeschlossenen erklärten, daß niemand verletzt sei. Man hofft, sie bis heute mittag zu bergen.

* **Deggendorf,** 26. April. (Wolff's Bur.) Der Postzug 990, von Eisenstein kommend, entgleiste bei Kandbach. Drei Wagen wurden zertrümmert. Der Expeditor ist schwer, mehrere andere Personen sind leichter verletzt.

* **Metz,** 26. April. (Meldung des „B. L.-A.") Vor kurzem berichteten wir, daß Frauen und Mädchen, die sich abends auf den Straßen bewegten, von einem Unbekannten durch Messer- oder Nadelstiche verletzt wurden. Nach monatelanger Beunruhigung ist es jetzt gelungen, den unheimlichen Menschen in der Person eines Offizierburschen zu verhaften; er ist von mehreren Mädchen, die er verwundete erkannt worden.

* **Madrid,** 26. April. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerrat genehmigte gestern das Marinebudget, das sich auf 50 Millionen Pesetas beläuft. Es sind dies 15 Millionen Pesetas mehr als im Vorjahre. Der Marineminister protestiert gegen die Behauptung ausländischer Blätter, daß das spanische Marinebudget in acht Jahren bis auf 400 Millionen Pesetas gesteigert werden solle.

* **Petersburg,** 26. April. (Meldung der Petersburger Tel.-Ag.) Verschiedene Meldungen von einem Ausstand der Arbeiter in Petersburg, die in die ausländische Presse gedrungen sind, sind stark übertrieben. Gerüchte von einem drohenden allgemeinen Ausstande entbehren jeder Begründung; ein solcher ist unter den gegenwärtigen Umständen nicht denkbar. Als politisches Kampfmittel ist der allgemeine Ausstand von den Parteien der äußersten Linken jetzt längem verworfen.

Die Flottenschau in Hampton Roads.

* **Hampton Roads,** 26. April. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Zu der Eröffnung der Ausstellung in Jamestown sind bisher 35 Panzerschiffe und Kreuzer sowie zahlreiche Torpedoboote und Privatyachten eingetroffen. Präsident Roosevelt trifft heute früh an Bord der Jacht „Mayflower" und begleitet von der Jacht „Delphin" hier ein und fährt dann an allen über die Toppen geflaggten Schiffen vorüber. Am Anlerplatz wird die „Mayflower" von dem deutschen, den englischen und dem amerikanischen Flaggschiff umgeben sein. Von 9½—10 Uhr findet der Empfang der fremden Admirale beim Präsidenten statt. Der Präsident und die Admirale begeben sich von der „Mayflower" zur Eröffnung der Ausstellung. In der Ausstellung findet ein Frühstück statt, an dem Präsident Roosevelt, die Admirale und die Kommandanten teilnehmen werden. Kapitän Blocking von der „Illinois" ist bestimmt, den deutschen Offizieren auf der Ausstellung das Geleit zu geben. Nach Eröffnung der Ausstellung nimmt Präsident Roosevelt die Flottenparade ab, an der außer den amerikanischen nur die deutschen und die englischen Schiffe teilnehmen. Darauf kehrt Roosevelt nach Washington zurück. Abends 7½ Uhr findet eine Illumination der Schiffe statt, wozu die deutschen Schiffe besondere Vorbereitungen getroffen haben. Am Sonnabend hat Admiral Evans die deutschen Kommandanten zu einem Frühstück an Bord der „Connecticut" eingeladen. Am Sonntag nachmittag findet auf der „Roon" Tee und Tanz zu Ehren der amerikanischen Marine, der Armeeoffiziere und ihrer Damen statt. Für Sonntag Abend sind der Kommodore, die Kommandanten und die Offiziere der deutschen Schiffe von der amerikanischen Marine nach Washington eingeladen. Der deutsche Kommodore und die Kommandanten werden am Dienstag vom Präsidenten Roosevelt empfangen werden. Kommodore Kalau vom Hofe speist abends mit dem Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause. Der Aufenthalt in Washington dauert bis zum 2. Mai. Wegen der Preissteigerung seitens der Kaufleute hat Admiral Evans den fremden Offizieren Vorräte aus dem amerikanischen Proviantschiff zur Verfügung gestellt, was die deutschen Schiffe besonders zu schätzen wissen.

Briefkasten des „General-Anzeiger".

(Jeder Anfrage muß die Monatsquittung beigefügt sein. — Anfragen ohne Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt.)

* **K. 57.** Glashütte Friedrichstal bei Lauchhammer (Lausitz) und Weigel & Hynch in Radeberg bei Dresden.

* **C. St. 50.** Sie sind verpflichtet, der Mutter des totgeborenen Kindes alle Kosten zu ersetzen, die infolge der Entbindung notwendig geworden sind, eventuell auch die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung. Die getorderte Summe ist also nicht zu hoch. Erpressung liegt nicht vor, da es sich nicht um einen rechtswidrigen Vermögensvorteil handelt.

* **Frau K. hier.** Auf die 6 Punkte Ihres Schreibens folgende Auskunft: Der Vater hat die Pflicht, das Kind zu unterhalten, zu beaufsichtigen und zu erziehen. Die väterliche Gewalt endet mit der Volljährigkeit des Kindes (21 Jahr). Ein Minderjähriger, welcher das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, kann nur durch das Vormundschaftsgericht der Fürsorge-Erziehung überwiesen werden. Wegen Erlangung der Einwilligung des Vaters erbitten Sie zunächst die Vermittelung der Polizei (des zuständigen Polizeireviers), da ohne eine solche mündliche oder schriftliche Einwilligung das erforderliche Arbeitsbuch nicht ausgestellt wird. Dort werden Ihnen eventl. auch die zu treffenden weiteren Maßnahmen mitgeteilt werden.

* **a + b:** zu 1 nein, ein Meineid liegt nach Ihrer Darstellung nicht vor; wohl aber vielleicht ein Urteil über Charaktereigenschaft, und dies würde bei Zeugenaussagen nicht strafbar sein. Zu 2 nein, weil eben kein Meineid vorliegt. Zu 3 nein, die Behörde ist zur Auskunft nicht verpflichtet, sogar nicht einmal berechtigt. Zu 4 Wiederaufnahmeverfahren kann herbeigeführt werden, wenn Unschuld bewiesen wird.

* **F. H. 58.** Nach Ihrem Briefe ist in Ihrer Klagesache gegen den Mieter ein gerichtlicher Vergleich geschlossen, dessen Abschrift man haben müßte, um Ihre Fragen zu beantworten. Das Gericht kümmert sich jetzt um nichts mehr; nur auf Antrag erfolgt Exekution beim Vorhandensein eines vollstreckbaren Schuldtitels. Wegen Ihrer Mietzinsforderung können Sie alle in den Mieträumen befindlichen Sachen des Mieters, also auch sein Fahrrad, arretieren und pfänden lassen.

* **C. Ka. in N.** Ihre Anfrage ist nicht recht verständlich. Vielleicht genügt Ihnen folgende Auskunft: Ein Grundstückbesitzer kann von dem Nachbar verlangen, daß er die Benutzung oder Anlage eines Abweges oder sein Grundstück dulde, wenn ihm die Verbindung mit einem öffentlichen Wege fehlt, es sei denn, daß ersterer durch eine willkürliche Handlung die Verbindung aufgehoben hat. Der Nachbar hat Anspruch auf eine angemessene Geldentschädigung.

* **U. 20.** Die Meeresfarbe ist im allgemeinen blau. In flachen Meeresteilen und in der Nähe von Küsten und Flußmündungen grün mit vielen Nuancen. Die verschiedenen Nuancierungen von dunkelblau bis zum Grün sind zum großen Teil auf die Verschiedenheiten des Salzgehaltes und der Temperatur zurückzuführen; je größer beide, desto intensiver blau ist das Wasser gefärbt, mit der Abnahme derselben erblaßt das Blau und nähert sich dem Grün. Sehr häufig rührt die grüne Färbung auch von organischen Beimengungen, z. B. von grünen Salpen, her.

* **K. K. in T.** Ein Schenkungsversprechen muß schriftlich und gerichtlich oder notariell sein, wenn es bindend sein soll. Ein solches liegt anscheinend nicht vor. Eine Schenkung kann auch widerrufen werden, wenn sich der Beschenkte einer schweren Verletzung oder groben Undanks gegen den Schenker schuldig macht.

* **W. G.** Nach Ihren Angaben liegt anscheinend kein Unfall vor, sondern nur eine Erkrankung. Sie müssen sich also in die von der Krankenkasse vorgeschriebene ärztliche Behandlung begeben. Innerhalb der ersten 13 Wochen liegen die Kosten der Heilung usw. der Krankenkasse ob, nach Ablauf dieser Frist regelt sich das Heilverfahren, insbesondere auch die Behandlung nach dem Ermessen der Berufsgenossenschaft, falls ein Unfall in Frage kommt.

Voraussichtliches Wetter am 27. April 1907.

Veränderliche Bewölkung mit Neigung zu leichten Niederschlägen, Temperatur ohne wesentliche Aenderung.

Oeffentl. Wetter-Ansage für Sonnabend, den 27. April 1907.

Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vorübergehende Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070427015/fragment/page=0003

Regenschirme,
billigste Preise am Platze, 6% Rabatt 6%.
L. M. Werkmeister,
Schirmfabrik,
Leipzigerstr. 29, am Thom.

Victoria
das Ideal
jedes Radfahrers
Victoria-Werke A.G.
NÜRNBERG
Vertreter:
Aug. Beer,
Gr. Ulrichstr. 36.

Hustenbonbon,
Altee, Honig, Zwiebel,
¼ Pfd. 10 Pfg., 1 Pfd 35 Pfg.
Franz Donner,
Zuckerwarenfabrik,
Leipzigerstr. 65, Geiststr. 64,
Gr. Steinstr. 68.

Zu unerreicht billigen Preisen
verkaufen wir
Grosse Posten Steingut u. Porzellan.
Freitag. Sonnabend. Sonntag. Montag.

Steingut.		Echt Porzellan.		Steingut.	
Speiseteller tief u. flach	6 5 3 Pf.	Speiseteller tief u. flach, bunt dek.	28 Pf.	Salatieren viereckig	18 u. 12 Pf.
Kinderbecher weiß u. bunt	6 4 Pf.	Speiseteller große	10 Pf.	Compotieren rund	12 8 5 Pf.
Kinderbecher Majolika	5 Pf.	Tassen weiß, echt Porz.	Paar 8 Pf.	Brotplatten weiß	12 Pf.
Tassen große	7 Pf.	Tassen mit Goldrand	Paar 15 Pf.	Fleischplatten oval	30 25 15 Pf.
Tassen bunt, große	Paar 12 Pf.	Tassen bunt dek., echt Porz.	Paar 15 Pf.	Waschbecken große	45 35 Pf.
Salz- u. Mehlmetzen bl. Zwiebelmust.	45 Pf.	Tassen Meißener Strohmuster	Paar 22 Pf.	Fettkümpe	8 Pf.
Salz- u. Mehlmetzen extra groß	68 Pf.	Kaffeekannen m. Pat.-Deckel	50 35 15 Pf.	Terrinen große, bunt dek.	58 Pf.
Terrinen große	45 Pf.	Zuckerdosen fein dek.	12 8 Pf.	Blumentöpfe Majolika	58 48 28 Pf.
Satz Schüsseln weiß	5 Stück 68 Pf.	Desserteller bunt dek.	14 Pf.	Obstschalen Majolika	8 Pf.
Satz Schüsseln weiß	4 Stück 38 Pf.	Kaffeekannen Mokka	55 u. 45 Pf.	Obstkörbe Majolika	48 Pf.
Satz Schüsseln blau Zwiebel	5 Stück 88 Pf.	Kaffeekannen bunt dek.	48 u. 28 Pf.	Fruchtkörbe oval, Majolika	58 Pf.
Küchengarnitur „Rot Fond" 22 Teile	4.90	Kaffeeservice 9 Teile fein dek.	4.95	Waschgarnituren bunt dek. 4 Teile	98 Pf.

Spezial-Abteilung Massiver Hotel-Geschirre.
Verlangen Sie neue Preisliste.

M. Bär,
Gr. Ulrichstraße 54.

Beachten Sie unsere Fenster.
Rabattmarken auf alle Waren.

Meine Nerven! Meine Nerven!
Habe so vieles schon versucht, aber meine Leiden bleiben! Diesen Klageruf hört man von manchem **Nerven-Leidenden.** Da möchten wir Ihnen sagen, fassen Sie noch einmal Vertrauen, es gibt noch etwas, wodurch Sie Linderung erhalten. Ihr Beruf und Ihr Portemonnaie braucht darunter nicht zu leiden. Ein kleines Schriftchen von einem **praktischen Arzte**, der seit langen Jahren alle Arten **Nervenleiden u. Seelenstörungen**, als **Nervenschwäche (Neurasthenie), Gemütskrankheit, Zwangsgedanken, Aufgeregtheit, Angst, Schlaflosigkeit, Herzerregung, Schwermut,** mit dem größten Erfolge behandelt hat, senden wir Ihnen zu, wenn Sie uns für Porto und Unkosten 20 Pfg. einsenden. In diesem Büchlein ist **kurz** und **bündig** die zur Beseitigung dieses gesellschaftlichen Krebsschadens nötige **Selbstbehandlung**, welche **die großartigsten Erfolge zeitigt, für jedermann verständlich** dargelegt. Man schreibe an
Braukmann & Co., Verlag, Gelsenkirchen Nr. 24.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Baumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

Maurerarbeiten, Weißen u. Tapezier. w. noch angen. Spitze 32, I.

Ausverkauf
grosser Bestände neuester
Seiden-Stoffe.
Ich hatte Gelegenheit, **grosse Posten** hochmoderner Seidenstoffe
zu ganz enorm billigen Preisen
zu erwerben.

Um schnell damit zu räumen, stelle ich die vorhandenen Bestände zu nachstehenden,
teils unter der Hälfte des Wertes
ermässigten Preisen zum Verkauf:

früher	6.00	5.00	4.00	3.50	3.00	bis 2.50
jetzt	3.00	2.50	2.00	1.75	1.50	bis 90 Pfg.

Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Paul Eppers,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13–15.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur Aussaat
empfehle sämtliche **Gemüse-, Blumen- u. landwirtschaftliche Sämereien** in nur besten keimfähigen, sortenechten Qualitäten.
Div. Blumenzwiebeln, Frühkartoffeln, Vogelfutter etc.
F. Weidling, Samenhandlung,
Talamtstr. 3, am Hallmarkt.
Bisher langjähriger Geschäftsleiter der hiesigen Bergmann'schen Samenhandlung.

Leipzigerstr. 4 **Ernst Karras jun.** Leipzigerstr. 4
empfiehlt billigst Neuheiten in
Spazierstöcken, Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen.

Hühner-Augen.
Schutzmarke Hahnkopf.
G. Jacobi's Touristen-Pflaster gegen
Hühneraugen, harte Haut
an d. Ferse u. Fußsohlen, a 75 Pf. Depots in Halle:
Engel-, Kaiser-, Löwen- u. Waisenhaus-Apotheke.
Nach auswärts täglich Postversand.

Adler
Brennabor
Naumann
Germania
Saale
-Fahrräder
halte in reicher Auswahl zu soliden Preisen am Lager.
Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.

1. Hall. Versich. geg. Ungeziefer.
Johannes Meyer, Gottheitr. 11.
Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie. **Zahlung nach Erfolg.**

Täglich Pökelknochen, sowie **jeden Sonnabend und Sonntag** von nachmitt. 5½ Uhr an empf. **Franz Kaisers Restaur., Gr. Brauhausstr. 31** (neb. Kauth. Elkan).

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse, Schlußziehung, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens **Donnerstag den 2. Mai, abends 8 Uhr** bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Königlichen Lotterie-Einnahmen:
Burchardt. Frenkel. Fischer. Lehmann.

Unsere
gerösteten Kaffees
Berliner Mischung Pfund 1.00 **Hamburger Mischung** Pfund 1.20
sind von vorzüglichem Aroma und Geschmack und gewähren wir bei Abnahme von halben oder ganzen Pfunden noch
10% Rabatt in Sparmarken.
Ferner offerieren wir:
Leichtlöslichen, feinschmeckenden **Kakao** Pfd. 1.40 u. 1.60
Hocharomatischen **Souchong-Tee** ¼ Pfd. 0.40, 0.50, 0.75

	1 kg	½ kg
Stangenspargel, feiner zarter	1.50	0.80
„ mittelstark	1.30	—
„	1.10	0.60
Schnittspargel mit Köpfen	0.75	—
„ extra stark, ohne Köpfe	—	0.38
Junge Erbsen, extra fein	1.05	0.58
„ „ mittelfein	—	0.33
„ **Gemüse-Erbsen**	0.45	0.28
„ **Kohlrabi mit Grün,** zarte Scheiben	0.30	0.22
„ **Karotten,** gewürfelt	0.40	0.25
Gemischtes Gemüse (Berl. Melange)	1.—	0.55
Prima junge Schnitt- und Brechbohnen	0.28	0.20
2 kg-Dose 0.55		
1½ kg-Dose 0.42		
Prima Ia. Wachsbohnen	0.45	0.28
„ **junge Steinpilze**	1.10	0.60
Tomaten puree	0.80	0.45
Echte Metzer Mirabellen	0.85	0.48
„ „ **Reineclauden**	0.95	0.53
Aprikosen, prachtvolle, ungeschälte	1.40	—
Erdbeeren, rot, süss	1.60	0.85

Feinste Christiania-Anchovis	Glas	0.28
„ **russische Sardinen**	„	0.28
„ **Delik.-Bismarckneringe**	Dose	0.60
„ **Buttterbratheringe**	„	0.60
„ **Heringe in Gelee**	„	0.40
Feinsten Aal in Gelee, extra dicke Stücke	„	1.—
„ **Lachs in Gelee,** extra dicke Stücke	„	1.—
Feinste marin. Neunaugen	Stück	20 bis 30 Pf.
Feinsten Malossol-Kaviar	Pfd.	12.— bis 18.—
„ **Astrachaner Kaviar**	Pfd.	10.—

Prachtvolle Messina-Apfelsinen
Dutzend 0.60 0.80 1.—

Pottel & Broskowski.